

Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 29 (1936)
Heft: 11

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Lindenhof, 7. November 1936.

Meine lieben Schwestern!

Es liegen ein paar bewegte Wochen hinter uns und schon wieder soll die «Lindenhofpost» geschrieben sein. Ich fange wieder mit Erzählen an und gehe in geschichtlicher Reihenfolge vor, um möglichst wenig zu vergessen. Zum voraus ist zu sagen, dass von den «erwarteten Bergen» nichts zu sehen ist. Unsere Frau Oberin Michel allein leistet einen Beitrag; ich hoffe allerdings, die Fortsetzung erscheine schon bald, nicht wahr, liebe Frau Oberin? Eine kleine Zusammenfassung des Hanselmann'schen Kollegs könnte uns nur gut tun.

Die gefürchteten Examen sind also vorbei, ja, schon so viel anderes geschah seither, dass sie nur noch aus weiter Ferne her ein Echo geben. Die Schülerinnen, die das Propädeutikum bestanden haben, sind unterdessen in die Ferien und von da gleich auf ihr neues Arbeitsfeld gegangen. Unsere herzlichen Wünsche haben sie begleitet, und das feste Vertrauen, dass sie sich in jeder Beziehung bewähren werden, folgt ihnen nach. Auch die Sechstsemestrigen haben am 6. und 7. Oktober ihr Diplomexamen abgelegt. Wir wollen ehrlich gestehen, dass es kein Glanzexamen war, dass wir nur wenig «Sehr gut» geben konnten, dass die Note «Gut» aber herzlich gegeben werden durfte. Viele von den Diplomierten sind seither schon weggegangen, beglückt darüber, etwas Ganzes erreicht zu haben, aber im Grund des Herzens auch ein wenig zaghaft der ungewissen Zukunft gegenüber. Zwei reizende Examenabende erlebten wir dank der lebhaften Beteiligung aller Schwestern. Sogar die Oberschwester halfen dabei, und wie ausgezeichnet und lustig die Produktion war, das werden die Zuschauer erzählen. Fräulein Lamprecht, im Auftrag von Herrn Verwalter, sorgte für das leibliche Wohl, ich denke zu aller Zufriedenheit!

Am 14. Oktober ist Kurs 75 eingetreten, bestehend aus 24 internen und zwei externen Schülerinnen. Bis zum 12. November sollen die jetzigen Sechstsemestrigen alle da sein, dann wird der Kreis wieder geschlossen sein und eine Zeit der relativen Ruhe eintreten. Wie kurz sie dauert, können Sie daraus errechnen, dass schon Ende März wieder Examen sein werden. Wir hoffen, dass unsere Arbeit allen voranhelpe, nicht nur in der praktischen Arbeit des Berufes, sondern auch in der geistigen Einstellung dazu.

Am 15. Oktober sind nun unsere lieben Aarberger Schwestern aus dem Spital aus- und in ihr neues Heim «auf der Burg» eingezogen. Schw. Emmi Zwahlen arbeitete im Spital seit dem Jahr 1908, zuerst noch als Schülerin, dann als Diplomierete, und seit 1913 als Oberschwester. Ihre Freundin

Schw. Gertrud Egger gesellte sich schon 1909 dazu und ist seither nur für die Zeit einer Kur von Aarberg weggewesen. Sie hat in Haus und Garten zum Rechten gesehen, daneben aber auch im Spitalbetrieb, hauptsächlich als Narkosenschwester, mitgeholfen. Herrlich muss diese Zusammenarbeit gewesen sein, denn das ist das Beste, das einer Freundschaft beschert sein kann, miteinander an einem solchen Werk arbeiten zu dürfen. So werden auch die beiden Schwestern an diese Zeitspanne als an eine hohe Zeit denken, und diese Erinnerung wird ihnen helfen über das Gefühl der Leere, das sie jetzt vielleicht bedrücken will. Allen Schwestern sei gesagt, dass im Haus «auf der Burg» Platz ist für lieben Besuch. Wir alle wollen ihnen unsere Anhänglichkeit und unsern Dank beweisen, indem wir sie weiter teilnehmen lassen an unserer Arbeit, die auch für sie das Schönste war.

Wir bitten alle Schwestern, uns die *Militärkarte* anfangs Januar zuzustellen. Da wir die Einteilung neu machen müssen, brauchen wir dazu die sämtlichen Karten. Endtermin der Zustellung ist der 10. Januar 1937; wir bitten Sie dringend, sich an dieses Datum zu halten.

Nun ist dies die letzte Nummer der «Lindenhofpost» in diesem Jahre. Noch liegen Wochen vor uns bis zum Altjahrabend und von Weihnachtsstimmung ist auch noch nichts in der Luft. Aber es ist die Zeit der langen Abende, des Zusammensitzens bei Handarbeiten, und aus dieser Beschaulichkeit steigt doch schon ab und zu ein Schimmer von Lichterglanz herauf. Es ist so schade, dass wir Schwestern oft durch besonders viel dienstliche Anforderungen in dieser Zeit kaum zu einer tiefern Besinnung kommen und eher mit einem Seufzer an die kommende Festzeit denken. Wir möchten so gern vielen Menschen Freude machen, ihnen etwas Hübsches schenken und haben einfach keine Zeit dazu. Wir hätten eine etwas ruhige Zeit so nötig, um uns auch wieder einmal auf die eigentliche Bedeutung von Weihnachten besinnen zu können. Das alles ist vielen von uns versagt, weil die Hast des Betriebes zu gross ist.

Und doch wäre es vielleicht, ja sicher möglich, die Weihnachtsstimmung zu erwecken und gleich in unserer nächsten Umgebung damit anzufangen. Es braucht dazu weder Geschenke, noch Zeit, noch Geld; es erfordert allein eine Willensanstrengung und ein Drandenken. Wollen wir nicht in aller Stille und ohne es jemand merken zu lassen an die Worte denken: Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen, und uns in allem unserm Tun ein wenig darnach richten. Mehr Liebe, mehr Rücksicht, mehr Duldung unsern Mitmenschen gegenüber. Nicht sie verurteilen, sondern mit ihnen reden und helfen, nicht stehen lassen, sondern sie hereinholen und sie trotz ihren Absonderheiten als Menschen lieben. Und dazu alle Arbeit so recht und so gründlich tun, als überhaupt möglich ist, um allen Aerger zu verschneiden. Wenn wir alle mitmachen, so muss es gelingen. Und wir werden auf diese Weise mithelfen, dass Weihnachten wirklich das Fest der Liebe sein wird.

In Herzlichkeit grüsst Sie alle

Ihre H. Martz.

Schwester Maria Quinche

(Gestorben am 18. September 1936.)

In der Oktober-Nummer der «Blätter für Krankenpflege» haben Sie die Todesanzeige und Lebensbeschreibung von Schwester Maria gelesen. Sie ist von einem schweren Leben aus dem Dunkel, in das sie versetzt worden war, ins Licht eingegangen. Wie sehr gönnen wir ihr die Erlösung. Und wie gross ist unsere Bewunderung für die Tapferkeit, mit der sie ihre Blindheit zu tragen wusste. Trotz dieser grossen Behinderung hat sie es doch verstanden, in ihrer Klinik, die sie zusammen mit ihrer treuen Freundin, Schw. Mina Elsner, führte, dieses Hauses Seele zu bleiben.

Der Mensch lebt und bestehet
Nur eine kurze Zeit;
Und alle Welt vergehet
Mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur Einer ewig und an allen Enden
Und wir in seinen Händen.

Eine freudige Ueberraschung.

Wie uns der Rotkreuz-Verlag Vogt-Schild, Solothurn, mitteilt, werden auf Anfang Dezember die unter dem Namen «Ischermappe» bekannten Leitsätze in Buchform erscheinen.

Der Gedanke, dass das Werk uns gerade vor Weihnachten beschert wird, ist besonders hübsch, denn viele werden es gern zu Geschenkzwecken heimtragen. Aber auch allen denen, die uns immer wieder um ein «Ischermäppli» angingen und die wir bis jetzt abweisen mussten, wird das Buch hochwillkommen sein.

Wir freuen uns mit Spannung darauf und danken unserem verehrten Lehrer und treuen Freund der Schwesternschaft für diese köstliche Weihnachtsgabe.

H. M.

Herzlichen Dank, Ihr lieben Schwestern, für alle Zuschriften, die mich sehr freuten. Seitdem wir unsere neue, liebe Oberin haben, fühle ich mich als eine Art von «Grossmutter» Euch gegenüber.

In Beantwortung Eurer Anfragen teile ich Euch mit, dass ich den Sommer grösstenteils in Märstetten mit hauswirtschaftlicher Tätigkeit verbrachte. Seit dem Beginn des Wintersemesters weile ich in Zürich, wo ich mit Begeisterung viele anregende Vorlesungen höre an der Universität und der Volkshochschule.

Meine ständige Adresse lautet: Märstetten (Kt. Thurgau). Postsachen werden mir prompt nachgeschickt von dort aus.

Alle guten Wünsche für Euer Wohlergehen.

In liebem, dankbarem Gedenken

Eure alte, getreue Erika A. Michel.

Lehrzeit beendet.

Es haben ihre Lehrzeit beendet und das Taschendiplom nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Schwestern von Kurs 69: Alma Ammann, Emilie Dättwyler, Elsa Eichenberger, Frieda Engelberger, Lina Friederich, Helene

v. Greyerz, Sofia Hess, Frieda Imboden (Kurs 68), Margrit Niederhauser, Margrit Rellstab, Hedwig Rupp, Wanda Schwab, Elisabeth Schwarz, Mathilde v. Stockalper, Hedwig Tschumi, Piroska Toth, Erika Wenger, Bertha Wyss.

Kurs 75.

Am 14. Oktober sind folgende Schülerinnen eingetreten: Johanna Autino, Basel; Gertrud Bay, Basel; Clara Blattmann, Richterswil; Verena Bon, Zürich; Menga Donau, Ins (Bern); Martha Dreyer, Gümligen (Bern); Gertrud Engler, Grabs (St. Gallen); Rosa Fischer, Basel; Germaine Froidevaux, Biel; Ida Gichilly, Scans (Graubünden); Augusta Givel, Payerne (Waadt); Rosa Huggler, Brienzwiler (Bern); Elisabeth Graf, Bern; Elise Langenegger, Ey b. Langnau i. E.; Verena Läng, Landshut-Utzenstorf (Bern); Marion Looser, Zürich; Binia Ludwig, Murten; Martha Meier, Niedergösgen (Solothurn); Gertrud Meier, Basel; Gertrud Meyer, Villmergen (Aargau); Rita Messerli, Bern; Dina Perrenoud, Bern; Martha Ryser, Bern; Margaretha Stucki, Hinterkappelen (Bern). — Externe Schülerinnen: Elisabeth Frey, Bern; Tina Nolfi, Lavin (Graubünden).

Personalnachrichten.

Todesanzeigen: Schw. Adèle Heft, Schw. Lisa Ganz, Schw. Mina Hofer, Schw. Elsa Merk, Schw. Ruth Bärtschi haben ihre Mutter verloren; Schw. Annette Solenthaler, Schw. Martha Klötzli, Schw. Elisabeth Engler haben ihren Vater verloren; Schw. Pauline Marolf hat ihre Schwester verloren; Schw. Fanni Fritschi hat ihren Bruder verloren.

Geburtsanzeigen: Frau Elisabeth Mesey-Jaberg, Wien, hat einen Sohn Stefan, und Frau Rosa Choffat-Rüfenacht hat einen Sohn Robert angemeldet.

Verlobungsanzeigen: Schw. Margrith Bohren verlobt mit Herrn J. Jakob Kellenberg; Schw. Betty Trippi verlobt mit Herrn Kurt Steiger.

Wir danken allen, die uns an ihrem Leid und an ihrer Freude teilhaben lassen und versichern ihnen, dass wir ihrer getreu gedenken.

Es wird den Schwesternkreis gewiss interessieren, zu wissen, dass seit Mitte September zwei unserer Schwestern, Ella Müller und Bertha Wildbolz, in Thayngen arbeiten. Es wurde dort ein Notspital errichtet zur Aufnahme von Kinderlähmungen. — Schw. Annette Bernoulli und Schw. Klara Erni treffen in Alassio zusammen. — Schw. Elfriede Endress ist nach Genua gefahren, wo sie mit Schw. Bertha Fluck zusammen arbeiten wird. — Schw. Martha Schenk vermuten wir in Neapel. — Schw. Jenny Ruegg wird in nächster Zeit nach Wald in eine Privatklinik gehen. — Wir freuen uns, dass auch noch eine ganze Anzahl von Schwestern Aussicht auf Arbeit haben, sodass wir immer wieder hoffen dürfen, es werde jede eine offene Türe finden.

Krank sein und Kranke liebend pflegen,
Ein Wandern ist's auf dornenreichen Wegen;
Doch sprudelt nebenher ein Quell von Segen.
Krankheit vermag des Geistes Frucht zu reifen.
Pflegen gebeugt, die Selbstsucht abzustreifen
Und Gottes Hand hilfflehend zu ergreifen.

Klara Forrer